Elektrische Bedarfsartikel

Gebrauchen Sie diese zuverlässigen, elektrischen Artikel:
Elektrische Bügeleisen — Waschmaschinen — Vacuum-Reiniger
Elektrische Kochenherde — Nähmaschinen — Elektrische Toasters
Elektrische Lampen.

The Sun Electrical Co., Ltd.

1844 Scarth Str. — Phone 2862 — Regina, Sask.

„Ein Bub' verlangt nach Ihnen, Schwester Käthchen. Er ist so schmutzig, daß ich ihn nicht reingelassen habe."

Schon war sie draußen. Sie fragte nicht lange, wer das zitternde, weinende Geschöpf da in der Ecke war — sie nahm's in ihre Arme.

Eine Stunde später lag der Fritzl wieder in seinem alten saubern Bett mit noch größeren Augen als früher und einem Appetit, der nicht zu stillen war. Die Oberschwester kam, und alle Schwestern und Kinder umstanden sein Bett.

„Gelt aber, ich bin noch recht kommen," nickte er ihnen zu, „hab' immer denkt, wenn ich nur zur heiligen Weihnacht daheim bin."

„Willst uns nicht erzählen, wie dir's gangen ist?" fragte Schwester Käthchen.

„Freilich," nickte er, „o, 's ist mir gut gangen, nur wie ich in München ankommen bin, hat mich die Mutter an der Hand packt wie ein Stück Holz. Die Schwesterln haben sich auch nit g'freut. Der Vater hat g'sagt: „Ich geh' auf den Abend ins Wirtshaus." Dann hat die Mutter g'sagt, sie woll' mich in der Küch' füttern. Hat mir auch recht schön's Essen geben. Aber der Vater ist doch ins Wirtshaus. Die Mutter hat g'heult, ich glaub', er hat sie g'schlagen. Ich sei an allem schuld hat sie g'sagt."

„Bist auch in die Schul' gangen?" fragte Schwester Käthchen.

„Freilich," nickte er, „er war recht zufrieden, der Lehrer, hat mich nie g'hauen. Kann's Einmaleins bis —"

„Aber warum bist du denn von daheim fort?" erkundigte sich die Oberschwester.

„Ja, das war — das war halt so —: Am Tisch sind wir g'sessen, die Schwesterln und ich, ohne Licht. Aber ich seh' auch im Dunkeln. Die Mutter ist reinkommen, bin erschrocken über ihr Gesicht. „Da setz dich her", hat sie zu mir g'sagt und mich unten an' Tisch zogen. Drauf ist sie wieder gangen. Die Schwesterln waren ganz still und ich auch. Eine Angst hab' ich g'habt wie vor dem Scherenschleifer. Da bin ich schnell über den Tisch weg ans Fenster. Die Mutter ist gleich reinkommen mit einer dampfenden Schüssel. Ueber den Stuhl, wo ich g'sessen bin, hat sie die Schüssel fallen lassen. Hab' sie laut schreien hören. Weit schon war ich, draußen auf der Gass', hab' sie noch immer schreien hören. — Da bin ich g'laufen —"

Er schwieg. Die Kinder lachten. Es lag so viel Lustigkeit in seiner Stimme. Sie merkten nicht, wie sich Schwester Käthchen über die Augen wischte.

„Wer hat dir denn das Geld zum Herfahren geben?" fragte die Oberschwester.

Er sah sie lachend an: „Mir hat kei' Mensch Geld geben, hab' halt ein Fuß vor den andern g'setzt. Vorwärts marsch, wie der Scherenschleifer g'sagt hat."

Die Kinder jubelten.

Schwester Käthchen schlug die Hände zusammen: „Zu Fuß von München bis hierher! Ist das möglich!"

„Ist sogar recht schön g'wesen," behauptete Fritzl, „bin immer der Eisenbahn nach. Hab' auch oftmals zu essen kriegt unterwegs, manchmal eine Supp' und einmal einen Pannenkuchen. In der Nacht bin ich in die Heustadel krochen oder in Stall. Einmal hab' ich g'meint, ich seh' den Scherenschleifer. Da bin ich vor Angst zu einem Hund in der Hütt'. Er war aber recht gut und hat mich g'leckt. Die ganze Nacht hab' ich bei ihm g'schlafen, und in der Früh haben mir seine Leut' Kaffee geben." —

„Und dann? Und dann?" riefen die Kinder. Ganz eng umstanden sie das Bett.

„Dann hab' ich einen Purzelbaum g'schlagen und dann noch einen," prahlte Fritzl.

„Wie lang' warst du denn unterwegs?" fragte die Oberschwester.

„Weiß nit," meinte er achselzuckend, „vielleicht war's zweimal Sonntag. Nur haben die Sohlen nit g'halten. Da haben mir die Füß' halt weh' g'tan. Hol's der Teufel, hab' ich denkt."

Das jugendliche Publikum schrie vor Vergnügen.

Er schnitt eine Grimasse: „Hol's der Teufel," wiederholte er zweidreimal.

Jetzt drängte die Oberschwester: „Und dann?"

„Dann — da dann hat mir eine Frau ein Paar Schuhs geben. Jetzt haben die auch wieder nit g'halten. Wenn s' mich gar so brennt haben, die Füß', hab' ich an den Stern von Bethlehem denkt, dem die heiligen drei König' nach sind bis hin zum Christkindl. Da hab' ich denkt, was die heiligen drei König' können, das muß doch der Fritzl auch können."

Schwester Käthchen streichelte ihm die Wangen: „Daß du alles so schön behalten hast, was ich dir vom Christkind erzählt."

Er machte ein höchst pfiffiges Gesichtchen: „Will dir's verraten — nit ein einziges Mal hab' ich g'stohlen — und weißt warum? Daß mich halt 's Christkindl dafür bei dir laßt. — Glaubst, 's ist so g'scheit?" setzte er fragend hinzu.

Schwester Käthchen sagte noch in der gleichen Stunde eine frische Haube auf und nahm ihren Kragen um Sporenstreichs ins Schloß rannte sie. — Die Landesherrin hatte sich der allzeit heiteren Schwester von jeher gnädig gezeigt. Es verging keine Woche, ohne daß die hohe Frau das Armenheim besuchte. Als sie Schwester Käthchen, nachdem ihr der Fritzl entrissen worden war, mit, rotgeweinten Augen gewahrte, mußte das Mädchen beichten, und von diesem Augenblick an wurde sie erst recht von der Landesherrin ausgezeichnet. Zu ihnen eilte Schwester Käthchen. Und kam selig und strahlend von ihrem Wege zurück.

Eben trat der Polizeiagent mit der Oberschwester aus der Kinderstube.

„Schwester, Schwester," schrie der an allen Gliedern zitternde Kleine der Eintretenden entgegen, „er will mich wieder fortnehmen — o Schwester, wie war der Weg so weit — und jetzt seh' ich ihn am End' doch nit, den drei heiligen Königen ihren Stern . . ."

Da kniete sie neben ihn hin: „Fürcht' dich nicht, Fritzl, sei froh, es darf dich keiner mehr von hier wegnehmen. Ich hab's für dich in der Tasche zum Weihnachtsgeschenk. Fritzl bleibt unser Kind. Darfst es aber dem Christkinde nicht verraten, daß ich dir's vorher gesagt hab."

Er lächelte, indem er tief, wie von einer schweren Last befreit, aufatmete. Schon im nächsten Augenblick schlief er, selligen Frieden auf dem blassen, von Leiden und Entbehrungen so hart gezeichneten Kindergesicht.

Freude, Dank, ein still Gebet

Stille rings und Winterpracht,
Tiefes Feierglockenklingen,
Wieder kehrt die Heil'ge Nacht
Leis auf Friedensengelschwingen.

Tausend Kerzen goldner Schein
Strahlt aus grünen Tannenzweigen.
Komm, o holdes Christkindlein,
Unsre Herzen sich dir neigen.

Segne du der Kinder Lust
Und der Großen Händefalten,
Frieden gieb in jede Brust,
Und die Liebe laß nur walten.

Wo ein Herz von Weh bedrückt,
Nimm's in deine lieben Hände,
Wo ein Aug' in Tränen blickt,
Schenk' ihm deine Freudenspende.

Böses Wort und böse Tat
Mög' vor deinem Glanz verschwinden,
Wer sich dir in Andacht naht,
Mög' den Weg zum Himmel finden.

Christkindlein, von uns erfleht,
Das von Herzen lieb ich habe,
Freude, Dank, ein still Gebet
Nimm als meine Weihnachtsgabe!

Von den Weihnachtsblumen.

Obwohl die wahre Weihnachtsstimmung nur dann in vollem Maße empfunden wird, wenn die ganze Landschaft in eine blendendweiße Schneedecke eingehüllt ist und alle Gegenstände uns wie überzuckert erscheinen, so verbirgt sich doch unter dieser Befriedigung eine leise Sehnsucht nach dem noch fernen Frühling, und jeder, der es haben kann, stellt auch einige Frühlingsblumen unter den Tannenbaum. Getriebene und schon gut entwickelte Maiblumen, Tulpen und Hyazinthen sind zu Weihnachten ganz besonders beliebt. Abgeschnittene Zweige von Kätzchenblütlern wie Weiden, Haselnüsse, Birken etc., in's Wasser gesteckt und mehrere Tage in einem warmen Zimmer aufgestellt, entwickeln ihre Blüten und bilden eine Zierde für den Weihnachtstisch. Sogar Schleben und Heckenkirschen kann man zu Weihnachten, blühend haben, wenn knospenbesetzte Zweige in's Wasser gesteckt, das Wasser öfters erneuert und die Zweige ab und zu nachgeschnitten werden. Flieder kann nur als gutdurchwurzelte Topfpflanze mit besonderer Sorgfalt getrieben zu Weihnachten blühen, im Zimmer ist dieses kaum zu erzielen, und nur Gärtnereien mit eigens für diesen Zweck bestimmten Einrichtungen bringen den Flieder zu Weihnachten blühend auf den Markt. Von sonstigen blühenden Gewächsen sind Alpenveilchen und Primeln um diese Zeit sehr beliebt. Auch blühen schon die frühen Sorten wie Azaleen und Kamelien. Eine ganz besondere Zierde für den Weihnachtstisch ist ein blühender Blattkaktus (Epiphyllum hybridum), dessen prächtig geformte und gefärbte Blumen so schön zu der Weihnachtsfreude passen. Feine Blumen liefern viele um diese Zeit blühende Orchideensorten. Trotzdem man also die Weihnachtszeit als blumenarm bezeichnen muß, gibt es doch genügend Auswahl, um Blumen für das Fest zu haben.

Das Schicksal der Geschenke.

Egoismus beim Schenken bringt keine Weihnachtsfreude

Seit Wochen schon starren sie prunkend ausgebaut hinter glänzenden Scheiben, all die köstlichen und lockenden Dinge. Stunden da herumgestanden von Kindlichen und warfen ihre farbige Pracht weit hinein in das Dunkel der abendlichen Straße, und lächelten die Leute an, die nachdenklich vor ihnen stehen blieben, und sahen so selbstsicher in die vorweihnachtliche Welt, als wollten sie sagen: „Wir sind dazu bestimmt, Freude zu machen, und wir werden auch Freude machen. Kommt und kauft uns!"

Man sollte meinen, es sei etwas so Einfaches und Selbstverständliches an den Weg zu einem Geschenkes, daß von einem „Schicksal" nicht wohl die Rede sein könne. Aber wie so oft hinter dem scheinbar Einfachen ein kompliziertes Rätselhaftes steckt, so auch beim Geschenk. Ja, wenn man wirklich nur laute und schenkte, um irgendwem Lieben eine Freude zu machen! Oder wenn der Beschenkte immer nur ein Geschenk, sei es kostbar oder unscheinbar, den äußeren Ausdruck eines inneren Wunsches sehen könnte! Aber soviel Temperamente, soviel Eigenheiten, soviel Kostbarkeiten in der Welt durcheinanderwirbeln, soviel Motive gibt es für den Schenkenden, so viel Schicksale bereiten der Beschenkte den ihm dargebrachten Gaben.

Zu den vielen Gemütlichkeiten, die man vielfach als überflüssigen Ballast über Bord geworfen, gehört auch die Pietät für das Geschenk. Die Pietät, die auch in der Kleinen, vielleicht sogar nutzlosen Gabe die Herzlichkeit des Gebers achtet und das Gestern treulich hütet. Da gab es ehemals ganze Truhen und Kästen voll solch alten verblichenen Dingen, die irgendwo auf dem Boden oder der Rumpelkammer standen. Von Zeit zu Zeit wurden sie dann ausgepackt und gelüftet, und das war dann jedesmal eine sehr wichtige und interessante Angelegenheit für die Jüngsten, die mit einem frohen Grauen und viel Neugier diesen Inventurarbeiten beiwohnten.

Es wird ja auch heutzutage viel mehr Wertloses geschenkt als früher, da ein jedes Geschenk seine tiefere Bedeutung hatte und der Gegenstand beträchtlicher Heiterkeit Anlaß gab, wenn Kopf zerbrochen war. Genug Klagen beinahe jeder geben etwas, mit dem Schenken einmal Ernst wurde, und sofern man über einiges Kleingeld verfügt, eine höchst einfache Sache ist bei der man höchstens die Qual der Wahl hat. Zur tyrannischen Mode aber wurde das Schenken, wo weder praktische Neigung noch das Gefühl in einen gleichwertigen Verkehr zog, wo man mit seinem Gaben ganz bestimmte Ziele verfolgt.

Da ist der junge Herr, der mit der Tochter des Hauses Tennis gespielt hat, gerettet ist, und den man kann mehr oder weniger en famille gab Diner offers bei sich hat. Es muß sich revanchieren, und sinnend sinkt er sein Auge in den Portemonnaies tiefste Tiefen und wandert zum Blumenhändler, wo er die für Mama ein umfangliches Blumenarrangement erhält. Fräulein Tochter bekommt ein gemalte Porzellandose im Rokokostil mit Fondants gefüllt. Er ist seiner Pflichten ledig. Mama aber hat bereits so viel Blumen bekommen, daß sie nicht weiß, wohin damit. Außerdem mögen ganze Hyazinthen ihre Kopfnoten, und Fräulein Tochter haben anderen Geschmack und mögen nur „Rosendaft". Also werden die Blumen auf den Balkon verbannt, und die Porzellandose wird beim nächsten Wohltätigkeits-Bazar Auferstehung feiern.

Der Börsenmann hat im Verschlechten Zeiten arge Verluste erlitten. Der Kontokorrent darf davon nichts wissen, also schenkt er der Gattin, der teuren, einen auch kostbaren Pelz als den, mit dem die bessere Hälfte der Konkurrenz beim letzten Carnaval-Spiel brillierte. Aus gleichem Grunde schenkt aber letzterer der Frau Gemahlin ein wertvolles Kollier mit Smaragden. Aber die Frau Gemahlin ist empört, denn Smaragden sind nicht mehr die „große Mode", und sie hat gehört, daß „man" Saphire zu tragen hat, wenn man auf dem Gipfel des Luxus stehen will. — Frau Seumbo schwärmt für Musik, ihr Gatte weniger. Trotzdem schenkt sie ihm zwei Logen für Theater und Oper. Zähneknirschend begleitet er die generöse Geberin, bis es ihm doch zu viel wird und er seinen Platz dem Hausfreund schenkt. Der Sportler schenkt seiner zarten Frau ein Automobil, das er selbst leiten will.

Man sieht, es besteht eine engWechselwirkung zwischen dem Geber und dessen Hintergedanken beim Schenken und dem Schicksal des Geschenks. Würde es von Eigennützigen und Eigensüchten absehen und nur die Freude im Sinne haben, daß er anderen eine Freude machen darf, so würde er in den meisten Fällen mit seiner Gabe einen Treffer machen. Aber vielen ist ihr Geschenk ein Spiegel ihrer Eitelkeit, so daß sie letzten Endes sich selbst damit beschenken oder aber sie wollen sich damit Wege zu ehrgeizigen Zielen ebnen. Es liegt eine gewisse ausgleichende Gerechtigkeit darin, daß sie ihren Zweck in den seltensten Fällen erreichen.

Nur einmal im Jahre, zu Weihnachten, da gibt es auch für den unruhigsten Geist ein Zeitenhalten. Da

„Stille Nacht, heilige Nacht!"

Wie das alte liebe Weihnachtslied entstand.

Man schreibt den 24. Dezember des Jahres 1818. Ueber dem Dörflein Arnsdorf in der Nähe von Salzburg funkelten die frostschimmernden Sterne vom nächtlichen Firmamente hernieder. Die letzten Orgelklänge schallten aus dem kleinen Gotteshause. Weit öffneten sich die Flügel der breiten Türen, und in ihrem Rahmen erschienen die warm verhüllten Gestalten der Männer und Frauen, die jetzt von der nächtlichen Festpartie den Heimweg zu ihren Behausungen antraten. Hier und da sammelten sich kleine Häuflein, um beim Glanze der Fackeln gemeinsam auf den verschneiten Wegen dem fernen Heime zuzustreben.

Allmählich ward es stiller und stiller. Verträumt lag das Gotteshaus inmitten der ruhenden Natur, der Glanz des Lichtes erlosch nach und nach, das freundliche, helle Mondlicht warf durch die hohen Bogenfenster seinen weißen Schimmer in das Dunkel des Kirchenschiffs. Nur die enge Gruft zuckte leise auf und nieder und warf bewegliche Schatten.

Einer befand sich noch in dem verlassenen Gotteshause, Franz Gruber, der Organist der Gemeinde. Die Orgel hatte er längst geschlossen; in sich gekehrt brütete er vor sich hin. Trübe Gedanken schossen durch sein Hirn. Kaum hatte er zum frohen, glanzerfüllten Gesang der Gemeinde die Orgel gespielt, wieder in die hoffnungsfreudigen und festlich erregten Mienen all der Menschen geschaut — Ach, war kein frohes Fest beschieden, trotz eines Bruders der Freundschaft, der einen Strick des Leides an die Lippen setzen.

Er schrak zusammen, ihn fröstelte. Eilig ergriff er seine Notenbücher und nur einen auch ein kleines, eng beschriebenes Blatt, das ihm der Hilfspriester Joseph Mohr vor einiger Zeit gegeben hatte, mit der Bitte, zu diesen schlichten, tief empfundenen Versen eine passende Melodie zu ersinnen. Trieb sah er auf das Blatt nieder, sollte er, der vom Schicksal so schwer Geprüfte, jetzt die Lust herbeirufen, ein Lied der Freude in Musik zu setzen? Er griff nach Mantel und Pelzmütze, stieg langsam die knarrende Treppe von der Orgelempore hinab und trat in die klare Nacht hinaus. Vor ihm, dicht an der Kirchenmauer lag, zog sich der kleine Kirchhof entlang; von weißem Schnee bedeckt schlummerten die Hügel nebeneinander, nur die einfachen Kreuze reckten sich wie leise klagend gen Himmel empor. Da, wo die Gräberreihe ihr Ende hatte, lag ein frisches, kleines Grab, auf dem die Todenkränze noch nicht verwelkt waren. Dort hatte er vor wenigen Tagen sein einziges Kind in die harte Erde betten müssen. Dort war am Grabe ihres Lieblings seine Frau zusammengebrochen — die furchtbar unheilbarem Trübsinn verfallen schien.

Nach kurzem, schwerem Gebet schritt der einsame Mann dem Dorfe zu. Eisig kühl strich der Wind entgegen, welkes Laub raschelnd vor sich hertreibend. Unten im Dorfe begann sich schon Leben zu regen. Hier und da grüßte ein erleuchtetes Fenster mit warmem Schimmer, leichter Rauch stieg kräuselnd aus den Schloten in die Höhe, und ein früher Hahnenschrei kündete das Nahen des kommenden Tages. Er eilte durch das Dorf zu seinem Häuschen. Kein Lichtstrahl drang hier in die Nacht hinaus, dunkel und schwarz starrten ihn die Fenster an, und dunkel gähnte ihm der Flur entgegen, als er sein Heim betrat. Zögernd überschritt er die Schwelle, legte die schweren Sachen ab und trat, vorsichtig die Türklinke herunterdrückend, in das Zimmer. Auch hier kein Licht. Nur die Strahlen des Mondes drangen durch die klaren Scheiben und erhellten notdürftig das Zimmer. Dort stand auch das Bettchen des kleinen Toten; Ihn Weib war dort in tränenlosem Schmerz niedergesunken und hatte ihr Haupt in den leeren Kissen verborgen.

Leise schritt er auf sie zu und berührte sie sanft bei der Schulter. Verständnislos blickte sie auf, um dann von neuem sich ihrem wortlosen Schmerz hinzugeben. Vergwerkt wandte er sich ab. So war es nun schon seit Wochen. Die Außenwelt schien für Anna nicht mehr zu bestehen, sie horchte nur immer still in ihr Inneres, von wo der tiefste Schmerz verzweifelte Klagen an ihr lauschendes Ohr dringen ließ. Er wußte keinen Rat mehr. Vor diesem Mutterschmerze prallte jeder Trost zurück.

Aus der Tiefe des Zimmers schimmerte ihm etwas entgegen; sein krauses, altes Spinett stand dort, und einer plötzlichen Eingebung folgend, trat er auf das geöffnete Instrument zu. Leise, wie zögernd glitten seine Finger über die Tasten, und zarte Harmonien quollen hervor. Allmählich verbanden sich die einzelnen Klänge zu festen Gestalten. Melodien stiegen auf und webten einen zarten Schimmer über das Ganze.

Wie im Traume spielte er — er hörte, wie hinter ihm sein Weib sich emporrichtete, zuerst lauschend auf den Knien liegen blieb, sich dann langsam erhob und auf ihn zutrat. Leise stellte sie sich hinter ihn, sich zart an ihn anlehnend. Franz Gruber fühlte, daß auch bei seinem Weibe die Musik ihre alte, heilende Kraft ausübte, er sah in neue Glückssternen erblickte vor sich.... Kein Leben voller Freude und Zufriedenheit, und plötzlich, in überströmendem Dankesgefühl, öffneten sich seine Lippen, und leise sang er vor sich hin:

„Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Liebe aus dein heiliger Mund,
Da uns naht die Rettungsstund',
Christ, in deiner Geburt.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Frommen Hirten kund gemacht;
Durch der Engel Halleluja
Tönt uns laut von fern und nah:
Christ, der Retter, ist da!" —

Zagend, mit zitternder Stimme hatte er begonnen, aber während des Singens festigte sich seine Zuversicht immer mehr, und voll klang's am Schlusse des Liedes durch die Nacht „Christ, der Retter, ist da!" Als er geendet, wandte er sich zurück. Mit stillem Leuchten tauchte der klare Blick seines Weibes tief in seine Augen, eine unendliche stille Rührung lag über ihrem Antlitz, und mit einem Male wußte er, daß auch ihm Christ als Retter erschienen sei, daß auch ihm das Weihnachtsfest das schönste Glück beschert habe, was er nur erbitten konnte: die Gesundung und Wiederaufrichtung seines treuen, geliebten Weibes. Ihr verklärtes Auge sagte ihm, daß ihr Sinn aus den weiten Fernen, in denen er geweilt, wieder zurückgekehrt sei zum Leben, daß sie jetzt wieder nicht nur die verzweifelte Mutter, sondern auch wieder die treue und liebende Gefährtin ihres Mannes sein wollte. Der Weihnachtsfriede hatte sie geeint, ein Gruß aus himmlischen Höhen ihnen Tröstung und Heil gebracht, und in einem heißen Tränenstrome löste sich das alte Weh.

Franz Gruber's Weihnachtslied wurde bald populär. Seine einfache tief empfundene Melodie, aus dem Schmerz geboren und zu lichten Höhen der Hoffnung emporführend, rührte alle Herzen. Und wenn es auch das einzige Lied ist, das von dem sonst vergessenen Organisten und Schulmeisterlein auf uns gekommen ist, so hat sich der Komponist damit doch im Herzen des deutschen Volkes ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Von Millionen von Stimmen gesungen, klingt dieses Lied alljährlich in den Weihnachtstagen und heilt den Sinn vom Irdischen zu reineren Sphären empor.

Reformen sind die Frucht mühsamer Arbeiten und gegenseitigen Entgegenkommens, des schrittweisen Vorwärtsgehens; sie springen nicht wie Minerva aus dem Haupte Jupiters fertig heraus.

v. Bismarck.

* * *

Man kann nur noch aus nationalen Gründen — aus Gründen welcher in dem Maße national sind, daß ihre zwingende Natur von der großen Mehrheit der Bevölkerung anerkannt wird, Krieg führen.

v. Bismarck.

* * *

Ein selbsttätiges Auge, welches mit einer Schreibmaschine verbunden und in richtiger Weise vor dem zu kopierenden Druckbogen angebracht, das Gedruckte wortgetreu kopiert, ist von einem Manne im Osten erfunden worden.

* * *

Manche Russen tragen Miniaturbibeln von einem Zoll im Geviert und 3/8 Zoll Dicke als Uhrgehänge.

Treffliche deutsche Bücher

Deutsches Kochbuch nur 60c.

Wir versenden das berühmte deutsche Kochbuch von Henriette Davidis (300 Seiten) mit tausend prächtigen Rezepten gegen Einsendung von nur 60 Cents voll- und portofrei.

Die schönen deutschen Volkslieder.

Große Sammlung der besten deutschen Volks- und Nationallieder mit Musiknoten, Buch über 200 Seiten stark, voll- und portofrei für nur 50 Cents

Spannende Detektivgeschichten.

Freunden packender Detektiv- und Verbrechergeschichten empfehlen wir die folgenden beiden interessanten Bücher: „Die betrogene Frau" und „Seemanns Abenteuer" von F. W. Dahlmann. Preis pro Stück 50 Cents, portofrei.

Frei! Wenn Sie alle vier Bücher zusammen bestellen, erhalten Sie kostenlos die kleinste Bibel der Welt zugesandt — so groß wie eine Postmarke. Preis im Einzelverkauf 25c.

Hagen Import Company
Box 111, Dept. C. St. Paul, Minn

Fühlten Sie sich manchmal einsam?

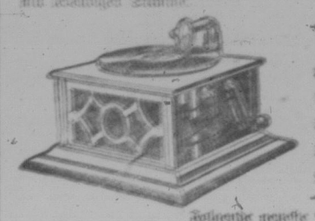
Nun, wenn Sie eine Home Music Box besäßen, die neue wundervolle und billigste Home-Musik-Instrument. Gewährt mehr Vergnügen als eine Hundert-Dollar-Orgel. Ist stets zum Spielen bereit. Keine musikalischen Kenntnisse erforderlich. Ein Kind kann damit vortragen. Alle Hörer sind erstaunt und erfreut, weil ihre Erwartungen weit übertroffen. Spielt über 1000 Stücke, wie Sie mit jeder Music-Box geschickt alle zeigt. Kann in Kirchen, Sonntagschulen, Logen, Vereins- und anderen Lokalen gebraucht werden, um den Abend zu kürzen. Kostet Ihnen Pfennige an einem Abend, indem sie die Musik für gesellschaftliche Unterhaltung liefert. Spielt alle die alten Chorale, Märsche, Walzer, Polkas, Quadrillen und Opernmelodien, wie auch die neuen Lieder. Spielt „Stille Nacht", „Ihr guldenen Sternen", „Die Wacht am Rhein", „Die Loreley", „Heidenröslein", „Kling, klang ins Tal", „O Tannenbaum", „Vaterland", „Abendlied" usw. Sie können nach Belieben ein Stück wiederholen oder ein neues spielen. Kan Klang an jedwede Gelegenheit mit Musik. Wenn gewünscht senden wir die Music-Box gegen Einsendung von $3.00. Der Rest zahlbar nach Empfang. Agenten machen viel Geld damit. Sender 2 Cents für Katalog.

STANDARD MFG. CO., Dept. S.C. 98 Park Place, P.O. Box 1179, New York

Das Schönste für Weihnachten

Ein Grammophon in Ihrem Heim, zur Weihnachtszeit für Groß und Klein, wird Quelle großer Freude sein.

Wollen Sie nur Weihnachten Freude und Ueberraschung für lange Winterabende? Schaffen Gesang und Musik? Senden Sie uns $5.00 Anzahlung. Den Rahmine und wir senden Ihnen praktische Sprechmaschine mit lebendiger Stimme.



Harmony Columbia Grammophone in Mahogany, Größe 13 bei 14 Zoll, starken Motor mit 16 Stücken (8 Doppel-Platten) zum Spielen. Regulär $25.00. Für Weihnachten $21.50

Folgende neueste Platten

C. Tannenbaum — C. Die Fröhliche, o Du Selige
Luthers Weihelied — Ihr Kinderlein kommet
Stille Nacht, Heilige Nacht — Weihnachtsbescherung
Weihnachts-Glocken — Schön ist die Jugend
Großer Gott, wir loben Dich — C. gönne mir den Frühlingstraum
Ein feste Burg — Ja du weißt die Mädchen so gerne
Alte Der Harzer — Komm' Lili, komm' Lili

Mit großem Horn feiner Grammophon nur **$25.00**

Wir geben jedem unserer Kunden einen schönen Wandkalender frei. Schreiben um unseren Katalog.

Deutsche Buchhandlung
850 Main Straße — Winnipeg, Man.

Große Freude zu Weihnachten

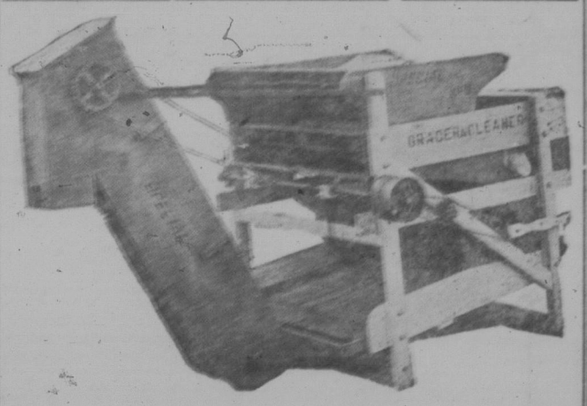
Bestellen Sie diese feine „Wunderphon"-Maschine für Ihre Kinder zu Weihnachten!

Wird kostenfrei zugesandt bei Bestellung auf 8 Records schöner deutscher Tänze, Lieder und Kriegsmärsche für nur $3.75

Glücklich sind Jung und Alt, wenn sich im Hause eine Sprech- und Musikmaschine befindet. Jeden Abend fröhliche Unterhaltung! Bestellen Sie jetzt, damit Sie das schöne Geschenk vor Weihnachten erhalten. Senden Sie uns $3.75 und sofort schicken wir Sprechmaschine und Records.

Winnipeg, Man. — **Royal Western Supply House** — P. O. Box 523

Wilder Hafer und Unkrautsamen



Die „Kornness Special" Reinigungsmaschine ist die beste Reinigungsmaschine auf dem Markte für die Aussonderung wilden Hafers vom Weizen, und die einzige Maschine, die Buchweizen und alle Unkrautsamen entfernt.

Beachten Sie die besonderen Vorzüge, die bei keiner anderen Maschine gefunden werden können.

1. Besonderes Sieb zur Entfernung aller Unkrautsamen.
2. Kugellager Lüftung, der alles Getreide tatsächlich wiegt.
3. Wilder Hafer wird von allen anderen Körnern ganz separat abgesondert.
4. Mehrfach Separatorium auf der Basis verschiedener Gewichte.
5. Einzelne Kalamentsmaschine auf dem Markte.
6. Die großen Fächer liefern alle abgesonderten Körner von unter der Maschine.

Wir haben Agenten in jeder Stadt. Schreiben Sie uns noch heute und verlangen Sie unseren Katalog über die verschiedenen Maschinen und die Roten- und automatische Getreide-Puller. Bringen Sie uns eine Probe Ihres Getreides für Demonstrationszwecke. Gebrauchsanweisungen in Deutsch, Englisch und Französisch.

Fabriziert und verkauft von der

Metal Specialty Co., Ltd.

Ecke Scarth Ave. und Hillsley Str., — Regina, Sask.

Zwei Dollar Weizen und billiges Land.

Farmer und Leute die Geld anlegen wollen: Wir haben einige sehr günstige Gelegenheitskäufe von Farmländereien die Erbschaften sind und uns zur Verwaltung und zum Verkauf überlassen worden sind. Einzelne Farmen für sofortigen Verkauf und Besitznahme, oder Landflächen von 1000 bis 10,000 Acker für Kolonisationszwecke. Schreiben Sie uns. Liste, Preise und Zahlungsbedingungen erklärend auf Verlangen frei zugestellt. Nachfrage sehr stark. Bedingungen sehr leicht. Schreiben Sie noch heute, ehe es weg ist, an die

THE STANDARD TRUST COMPANY

346 Main Str. — Winnipeg, Man.,
oder an irgend eine Zweigstelle in Saskatoon, Edmonton, Lethbridge, Vancouver

KODAK SAFETY